

# Predigt zum Karfreitag 2020

von Diakon Tobias Riedel

Liebe Schwestern und liebe Brüder!

*Es war einmal ein Mann, der war glücklich verheiratet. Doch eines Tages verlor er seinen Ehering. Das war für ihn eine Katastrophe, denn der Ring bedeutete ihm viel. Er suchte und suchte, doch der Ring wollte sich nicht wieder anfinden. Schließlich gestand er seiner Frau sein Missgeschick. Doch die lächelte ihm zu und sagte: „Halb so schlimm – ich liebe dich auch ohne Ring!“*

Vielleicht fragen Sie sich, weshalb ich meine Predigt am Karfreitag – mitten in der „Corona-Krise“ – mit dieser kleinen Geschichte beginne. Sie kam mir in den Sinn, weil ich in den letzten Tagen bei Telefonaten mit Gemeindemitgliedern oft und ausdauernd Fragen wie diese gehört habe:

*Woher bekommen wir in diesem Jahr gesegnete Palmzweige? Wird es wieder Osterwasser geben? Und vor allem: Woher kriegen wir eine Osterkerze?*

Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich kann diese Fragen gut verstehen. Auch ich vermisse die liturgischen Zeichen dieser Tage: Die Palmzweige. Die Fußwaschung. Das verhüllte Kreuz. Die Osterkerze. Doch es sind – zum Glück – eben nur Zeichen! Die Realität, für die sie stehen, hängt nicht von ihnen ab. Genau wie die Liebe zwischen dem Mann und der Frau in der eingangs erzählten kleinen Geschichte nicht davon abhängt, ob sie ihre Eheringe tragen, so hängt auch unsere Erlösung nicht davon ab, ob es im Jahr 2020 Palmzweige, Osterwasser und Osterkerzen gibt. Gott sei Dank! Deshalb möchte ich nun gemeinsam mit Ihnen die Ebene der Zeichen hinter uns lassen und nach der Realität fragen, für die sie stehen: unsere Erlösung, unser Heil.

Wenn wir den „klassischen“ Kreuzweg beten, wie er im Gotteslob abgedruckt ist, wiederholen wir immer wieder den folgenden Satz: *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*<sup>1</sup> Ganz ähnlich lautet der Ruf, den wir normalerweise am Karfreitag bei der Kreuzverehrung singen: *Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen.*<sup>2</sup> Was soll

---

<sup>1</sup> Gotteslob Nr. 683

<sup>2</sup> Gotteslob Nr. 308.3

das eigentlich heißen? Wie kann vom qualvollen Leiden und Sterben Jesu am Kreuz „Erlösung“ und „Heil“ ausgehen?

Ich denke, wir sollten uns zunächst klar machen, dass sich unsere Erlösung in mehreren Schritten vollzieht. Das Leiden und Sterben Jesu gehört dazu – doch es ist nicht der einzige Schritt. Mindestens zwei weitere kommen noch hinzu:

Unsere Erlösung ereignet sich – erstens – durch Jesu Leben: seine Predigt, sein Handeln, sein Vorbild. Einfach dadurch, dass wir von ihm lernen können, wie Gott ist: Jesus bringt uns bei, dass Gott alle Menschen liebt – vor aller Leistung und trotz aller Schuld. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn<sup>3</sup> bringt diese Einsicht auf den Punkt. Jesus bringt uns weiter bei, dass wir Gott so vertrauensvoll ansprechen dürfen wie ein kleines Kind seinen Papa: *Abba, Vater*.<sup>4</sup> Genau so beginnt das Gebet, das Jesus seine Jünger lehrt: das Vater unser. Und schließlich bringt uns Jesus bei, dass wir untereinander Schwestern und Brüder sind und einander dienen sollen, so wie er uns gedient hat – man denke an das gestrige Evangelium von der Fußwaschung.<sup>5</sup> Unsere Erlösung ereignet sich also – erstens – durch Jesu *Leben*. Wer das ein-eindeutig positive Gottesbild Jesu einmal verinnerlicht hat, *ist* erlöst. Er weiß, dass er Gott nicht fürchten muss, im Gegenteil: *Gott* ist an seiner Seite und geht alle Wege mit.

Doch *so* groß von Gott zu denken ruft Widerspruch hervor, damals wie heute. Wer die Liebe predigt oder, mehr noch: Wer die Liebe *lebt*, gerät unweigerlich in Konflikt mit den Gesetzeslehrern, den Prinzipienreitern, den Erbsenzählern, den Fundamentalisten. Sie können die Liebe nicht ertragen, denn sie sprengt ihre enge Welt. Deshalb werden sie die Liebe bekämpfen bis zum Äußersten. Im heutigen Evangelium klingt das dann so: *Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben*.<sup>6</sup> Johann Sebastian Bach hat diesen Text in seiner Johannes-Passion wunderbar in Musik übersetzt – eine Fuge: streng, unnachgiebig, mechanisch. Genauso ist es Jesus ergangen. Er wollte nicht sterben. Noch im Garten Getsemani hat er gebetet, dass dieser Kelch an ihm vorübergehen möge. Doch wie hätte er seiner Verhaftung entgehen sollen? Er hätte vielleicht fliehen können, irgendwo untertauchen. Oder er hätte seine Predigt vor dem hohen Rat widerrufen können. Doch all das kam für ihn nicht in Frage – denn er hätte so seine Mission verraten: den Menschen zu zeigen, wie Gott ist. Also trat er seinen Leidensweg schweren Herzens an und wurde zum Blutzengen, zum „König der

---

<sup>3</sup> Lk 15,11-32. Oft wird dieses Gleichnis auch das „Gleichnis vom Vater und seinen beiden Söhnen“ o.ä. genannt.

<sup>4</sup> Mk 14,36

<sup>5</sup> Joh 13,1-15

<sup>6</sup> Joh 19,7

Märtyrer“,<sup>7</sup> der mit seinem Leben für sein Gottesbild einstand. So verstanden, können wir sagen: Unsere Erlösung ereignet sich – zweitens – durch Jesu *Sterben*. Seine Treue zum Vater bis in den Tod lehrt uns, dass wir letztlich nichts auf der Welt fürchten müssen, auch Corona nicht: *Gott* ist an unserer Seite und geht alle Wege mit.

Doch es kommt noch ein dritter Aspekt hinzu: Stellen wir uns einmal vor, Jesus hätte genauso gepredigt, wie es die Evangelien berichten. Und er wäre deshalb genauso mit den jüdischen Autoritäten in Konflikt geraten, verhaftet und hingerichtet worden. Wenn die Geschichte des Mannes aus Nazareth hier, mit seinem Tod, endete, wäre er nicht mehr als ein vermessener jüdischer Wanderprediger, heute längst vergessen. Doch die Geschichte Jesu *geht* weiter: Mit der Erfahrung der Jünger, dass dieser Jesus, der eben noch tot am Kreuz hing, lebt und mitten unter ihnen ist. Seine Geschichte geht weiter mit der Erfahrung von Ostern. Die Jünger brauchen eine ganze Zeit, bis sie begreifen: Jesus lebt! Doch dann bricht sich eine ungeheure Dynamik Bahn, von der die Apostelgeschichte erzählt. *Gott hat ihn von den Toten auferweckt!* Mit dieser Bekenntnisformel auf den Lippen gründen die ersten Christen binnen weniger Jahre Gemeinde um Gemeinde im gesamten Mittelmeerraum. Unsere Erlösung ereignet sich also – drittens – durch Jesu *Auferstehung*. Seine Bestätigung durch den Vater lehrt uns: *Christus* ist an unserer Seite und geht alle Wege mit.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Karfreitag!<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Hymnus „Geist, der das Leben weckt“ aus dem Stundenbuch der Kirche, Strophe 4

<sup>8</sup> Veröffentlicht auf [www.sankt-ansverus.de](http://www.sankt-ansverus.de) und per E-Mail versandt an die Abonnenten der „Ansverus-News“ am 10.04.2020.